

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

**Amtsblatt**

der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindeamt des Bezirks.

**Anzeigeblatt**

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Altestes Blatt im Bezirk.

Erscheint seit 1846.

Teleg.-Adresse: Amtsblatt.

Fernsprecher Nr. 22.

**Wöchentliche Beilagen:** Der Sächsische Landwirt und Illustriertes Sonntagsblatt.

Geschieht jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Verlagspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., vierjährlich 1 Mk. 30 Pf., bei Zustellung ins Haus monatlich 67 Pf., vierjährlich 1 Mk. 2.—; am Postbüro abgeholt 1 Mk. 80 Pf.; durch die Post ins Haus vierjährlich 2 Mk. 22 Pf.

Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmarkt 15, sowie bei den Zeitungsbüros in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten.

— Nummer der Zeitungsliste 6587. —

Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die gespaltenen Grundzelle (dm. Masse 25) oder deren Raum 20 Pf., östliche Anzeigen 15 Pf., Reklamezettel (dm. Masse 17) 40 Pf., die gespaltenen Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Amlich Anzeigen die gespaltenen Zeile 50 Pf. — Beiahorn: Das Tausend Mk. 7.— Erfüllungsort Bischofswerda.

**Zwei englische Kriegsschiffe vernichtet.**

Berlin, 20. August. (W. T. B. Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Dampfschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

**Der Vormarsch in Mazedonien.**

Großes Hauptquartier, 20. August. (W. T. B. Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Nördlich der Somme häufte die Kampftätigkeit allmählich ab. Bei Villers-Daucourt Nahkämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelt englische Angriffe sind nordwestlich von Poixies und beiderseits des Tauron-Waldes abgewichen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens 8 englische und 4 französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern abend seine Angriffe im Thiaumont-Fleury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewichen. Nordwestlich des Werkes Thiaumont und im Châtillon-Walde blieben feindliche Handgranatenwurfschlüsse erfolglos.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Liervin zurückgeschlagen; wir machen bei Leintre einige Gefangene.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:****Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:**

An der Vereina nordöstlich von Djessatitschi wurden russische Übergangsversuche vereitelt.

Beiderseits von Rudka-Cernovitsje am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen auf das Westufer vorgedrungenen Truppen noch im Gange. In erfolgreichem Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Ostlich von Kisielin waren wir die Russen aus einigen vorgehobenen Gräben.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:**

Nördlich der Karpaten keine besonderen Ereignisse. Im Waldgebirge ließen deutsche Truppen sich in den Bäumen der Höhe Krete südlich von Jabie und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**

Villista (südlich des Prespa-Sees) und Banica sind genommen. Nördlich des Ostromo-Sees ist die serbische Drina-Division von den beherrschenden Höhen Djemaat Jeri und Meterio Tepesi geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

**Oberste Heeresleitung:****Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs.**

Wien, 19. August. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz:****Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:**

Westlich von Moldawa in der Batsowina erstrittenen honedinfanterie und deutsche Bataillone die heim umstrittene Höhe Magura. Die Russen ließen 600 Gefangene und drei Maschinengewehre in der Hand der Angreifer. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Weitlich von Jabie nahmen wir vorgehobene Truppen nach heiligen Kämpfen gegen den Cerna-Hora-Rücken zurück. Knapp nordwestlich von Stanislau wiesen unsere Jäger einen russischen Vorstoß ab.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:**

Bei Szewrow wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Bei Tobol am Stochod wurde ein bis in unsere

**Kolumbische Stimmen über Skagerrak**

Die englische Piraterie sucht bekannlich durch den Diebstahl von Briefen und Zeitungen, sowohl die Wahrheit über Deutschland der Außenwelt vorzuweihalten, wie auch für Deutschland günstige Urteile Neutraler nicht nach Deutschland gelangen zu lassen. Trotzdem sind täglich u. a. Zeitungen aus der Hauptstadt Kolumbiens, Bogota, eingegangen, welche sich mit dem deutschen Sieg vor dem Skagerrak beschäftigen. In einem Leitartikel des Blattes "Tribuna" vom 5. 6. schreibt Coriazo Toledo unter dem Titel:

**"Ein großer deutscher Sieg":**

Das Kabel hat uns die Nachricht von einem deutschen Sieg gebracht, dem größten, der im gegenwärtigen Kriege errungen worden ist, und zwar wegen seiner großen politischen Bedeutung. Die sichtbaren Schlachten von 1914, wie Tonnenberg, Lüttich, Romus usw. waren von nicht abzulehnender militärischer Wichtigkeit, weil sie den deutschen Truppen den Weg frei machten, um außerhalb des eigenen Landes zu kämpfen. Über der jetzige Sieg, die Schlacht vom 31. Mai, bleibt und wird die hervorragendste Tat des Krieges bleiben, wird die Glorie der Tapferkeit und noch mehr, die des organisierten Wissens sein. Das mächtige England hat sein Ansehen zur See verloren. Das klägliche Ergebnis vor den Dardanellen genügte ihm noch nicht, es brauchte noch die Seeschlacht am Skagerrak. Als die englische Schlachtflotte an der atlantisch-europäischen Meerenge die Unter lichtete, da sagten alle Engländerfreunde: „Es war unmöglich, an dieser Stelle gegen eingebaute Geschütze anzukämpfen.“ Und heute, was werden sie da sagen?

Die englische, die unüberwindliche Flotte, wie man sie rühmt, ist besiegt worden in freiem, offenem Kampfe, den ihr ein Feind anbot, der am Zahl schwächer war. Die englische Flotte besiegt! Die Geschichte wird es nicht glauben wollen; so groß war die Meinung, die sich die Welt über die englischen Seefahrer gebildet hatte. In den Augenblicken der Prüfung zeigt jeder, was er kann, dann treten die nötigen Tatsachen zu Tage und da muß der englische „Bluff“, dieser dunkelhafte Wahn des „Ober schwimmens“ der Rasse, gedemüigt, sein wahres Gesicht zeigen, und dem den Weg freigeben, der besiegt hat nach langer stiller Arbeit.

Der Seesieg am Skagerrak ist hauptsächlich ein Sieg des Wissens. Hierdurch wird der Welt zum hundertsten Male, jetzt aber noch deutlicher, gezeigt, daß es nicht die rücksichtigen Laien, noch ganze Stämme von Käfern sind, die sich den Vordeckertrunk erringen werden; die Krone werden sich am Schlusse des Kampfes die deutschen Gelehrten aufs Haupt setzen, die in ihren Stuben im Interesse der Industrie und der Verteidigung des Landes tätig sind; die deutschen Lehrer, die Soldaten für das Vaterland heranziehen, zuerst jedoch freie Bürger und möglichst Mitglieder der Gesellschaft. Der Sieg vom 31. Mai gebührt nicht der Zahl, sondern der deutschen Wissenschaft, die den geeigneten Augenblick zu finden verstand, um den Feind zu verwunden, er gebührt der vollendeten Organisation, die dem deutschen Volk eine einzige Seele, ein einziges Leben gegeben hat.

Die politische Bedeutung dieses Sieges ist so wichtig, wie für den Chirurgen das Messer, mit dem er den Star operiert, der das Sehen verhindert. Hölzerlich öffnet diese Seeschlacht den englischen Vorden die Augen und lädt das Licht der Vernunft in ihre Schädel dringen, die von ihrem Bankbüros aus, vor sich eine Tasse Tee, den Krieg leiten. Menschen, die noch keinen Tropfen Blut haben fleischen sehen, noch sehen werden.

Es ist nicht allein die seemilitärische Bedeutung, sondern das ungleiche Verhältnis der Verluste, das ins Gewicht fällt. Dieses wird bei der öffentlichen Meinung den Ausschlag geben.

Und wo ist die Ursache dieser Niederlage zu suchen? wird alle Welt fragen. Die Engländer werden wie nach der berühmten Schlacht in Chile zu Anfang des Krieges antworten: „Die Deutschen machen sich den Nebel zu Nutze, um uns anzugreifen, und hierdurch besiegen sie uns“, um so nicht ihre geistige Minderwertigkeit, ihre Minderwertigkeit auf dem Gebiete der Organisation, des Könnens und vor allem

hat kein einziger Name genannt. Einmal entdeckt, aber doch nicht ohne Hoffnung verbreiteten sich die Zeiten.

Da fliegen Böse die Türen in die Augen, sich rasch abwendend umhören sie mit gesperrter Stimme: „Wo nicht,

Guter, vielleicht ist er schon tot.“

Die eine davon, die sie ihre Heimat nicht aus Spott, in die sie bestimmt ge-

und waren immer bestimmt. Auf der ganzen

Fahrt, auf dem Markt in Galizien bis . . . aber jetzt bin ich schon auf Böden von der Kompanie

geblieben, die viel wußt, sonst weiß ich

ihre Minderwertigkeit, was Patriotismus anlangt, eingestehen zu müssen. —

Der deutsche Sieg vom 31. Mai wird einen neuen Zeitschritt in der Geschichte des Seekrieges bedeuten, denn er beweist, daß in diesem Jahrhundert nicht die Zahl den Ausschlag gibt, sondern die Qualität und daß in den zukünftigen Seeschlachten Tapferkeit und Wissenschaft mehr werten als Tonnengehalt. —

In dem Beitrag der „Unidad“ von demselben Tage heißt es u. a.:

Es ist dies eine der größten Niederlagen, die das blonde hochmütige Albion erlitten hat; es ist in dem gegenwärtigen Kriege und seit vielen Jahrhunderten die erste Niederlage der englischen Flotte, welche seit dem Tage von Trafalgar Beherrenherin und Königin der Meere war und die keinen Gegner fand, der tückig genug war, sich ihrer Macht zu widersetzen. Es scheint, als ob wir dem Todesskampf eines Reiches bejubeln, das viele Jahrhunderte alt ist. Die Stunde des britischen Niederganges hat geschlagen. Schauer der Bewunderung und des Staunens ergreifen auch die Unparteiischen, wenn sie die außerordentlichen Anstrengungen in Betracht ziehen, die in diesen Tagen die Mittelmächte zur Entfaltung bringen. Der Krieg scheint in seine letzte Phase, in eine Entscheidung zu treten. Bis jetzt sind alle militärischen Vorteile auf Seiten der Mittelmächte u. s. f."

(W. T. B.)

## Wichtiger Kronrat im russischen Hauptquartier.

Dem „Tag“ wird aus Stockholm, 19. August, gemeldet: Im Hauptquartier des Zaren fand ein erneuter Kronrat statt, der insofern besondere Bedeutung hat, als zum ersten Male außer den Ministern auch sogenannte „Autoritäten“ teilnahmen, deren Hinzuziehung fürstlich angekündigt war. Genaue Einzelheiten der Verhandlungen des Kronrats liegen einstweilen nicht vor, es verlautet jedoch, daß es Fragen höchster politischer Wichtigkeit waren. Unter den aus der Kriegslage sich ergebenden Fragen nahm die rumänische Frage, wo das schwierige Problem aufgetaucht ist, ob der Durchmarsch durch russische Truppen zu erzwingen sei, weil die Nachrichten aus Bukarest äußerst ungünstig laufen, eine lange Zeit ein. Im großen und ganzen ist die Beurteilung der militärisch-politischen Lage wenig günstig. Besondere Bedeutung wird dem Umstande beigegeben, daß der Vizepräsident der Duma Protapow erneut an den Ministerberatungen teilnahm und der nach den früheren Berichten der Moskauer Blätter bei seiner Rückkehr aus England und dem neutralen Ausland Beziehungen zu hervorragenden deutschen Politikern anzuknüpfen suchte. Die Zurückhaltung aller Stellen über das Ergebnis der Beratungen ist wohl daraus erklärbar, daß zunächst das Ergebnis der beabsichtigten neuen Offensive verdeckt abzuwarten ist.

## Brusilows gewagtes Spiel.

Bern, 19. August. (W. T. B.) Stegemann schreibt zur Kriegslage im „Bund“ u. a.: Brusilow muß über gewaltige Heeresmassen verfügen, um die allgemein ins Uferlose geratenen Operationen zu speisen, die er als wagmütiger Spieler zwischen Pripyat u. Moldau verfolgt. Hat Europati-

**Bei Baugelles am 30. August 1914.**

• (K.M.) Auf den sonnendurchglühten Straßen Nordfrankreichs schoß sich die... Division in den Vormittagsstunden des 30. August 1914 unaufhaltsam vorwärts, den Franzosen hart auf den Fersen. Gegen Mittag gaben über dem Dorfe Baugelles erscheinende zahlreiche Schrapnellwölfe das untrügliche Zeichen erneuter feindlicher Widerstandes. Die Maréchalcolonne stößt. Befehle fließen. Die Division entwidelt sich. Die 10. Kompanie des 4. kgl. Sächs. Infanterieregiments Nr. 103, unter Führung ihres Hauptmanns, nimmt ihren Weg rechts des Dorfes V. vorbei. Der 1. Zug dem auch ich angehöre, folgt als nächste Unterstützung den ersten Angriffswellen, voran sein Führer Bataillondienstleiter Dennert. Flankierendes Infanteriefeuer, das in ununterbrochen rollenden Salven aus den links von uns gelegenen Waldstückchen unter Vorwärtsdringen zu hemmen suchte, richtete nichts aus. Die erste leichte Anhöhe war in hastigem Laufe erreicht. Hier war der Widerstand des Feindes nur gering gewesen. Einen Augenblick der leuchtenden Lunge Ruhe gegönnt; einen Blick nach den gefallenen und verwundeten Freunden und Feinden und weiter hielt es, der Hauptstellung zu. Eine flache breite Mulde trennte uns vom nächsten höhenrand, hinter dem die französischen Hauptstellungen im Anschluß an das Dorf V. sich befanden. Noch schwieg die feindliche Artillerie. Wollte sie uns erst in ihre Nähe locken, um uns besser fassen zu können? Es war an dem. Erst in der Mitte der Mulde befanden wir uns, als plötzlich die feindliche Artillerie in die Mulde heftiges Sperrfeuer legte. Ein Krachen und Blitzen ringsum, unaufhörlich. Schwirrende Granatsplitter und pfeifende Schrapnellflugeln forderten so manches Opfer in unseren Reihen, und manche Verwundeten erreichte noch das tödliche Blei. Bataillondienstleiter D. erkannte sofort, daß nur weiter vorn die Möglichkeit bestand, der Vernichtung zu entgehen. Entschlossen rückte er also seinen Zug mit fort; sprungweise erreichten wir den höhenrand. Weiter ließ uns das den höhenrand bestreichende Infanterie- und Maschinengewehrfeuer nicht. Das Artilleriefeuer tobte ungestüm weiter, den Referenzen den Weg verlegend, Stunde für Stunde. Volltreffer sichteten unsere Reihen. In ohnmächtiger Wut mußten wir ausharren, mußten zuschauen, wie einzelne Kameraden sich verzweiflicht bemühten, zu uns vorzudringen. Nur unsere Artillerie konnte hier helfen und uns von dem lästigen Feind befreien. Endlich! Endlich! der erste Schuß unserer schweren Artillerie, die nun ihre Haubitzen hinüber zu der uns so gefährlich gewordenen, übermächtigen feindlichen Artillerie sandte. Schuß auf Schuß. Nach kurzem Kampfe schwieg diese. Wir atmeten erleichtert auf. Deutlich kam Bewegung in unsere Reihen.

fin sich geweigert, ihm dazu die letzte verfügbare Reserve der Nordfront abzugeben, oder nüchtern Stürme zwischen Riga und Dünaburg vorzutreiben? Wie dem auch sei, eins ist gewiß: einen höheren und schnelleren Feldzug hat Russland noch nie unternommen. Dagegen waren die Operationen des Großfürsten in Ostpreußen, Polen und den Karpathen vorstellige und wohlbasierter Unternehmungen. Es ist möglich, daß Brusilow mit seiner gewaltigen Offensive, die er mit Glück und Kühnheit lenkt, noch weiteren Erfolg hat. Es ist aber ebenso gut möglich, daß er um den Erfolg verlustig wird und höchstens Remis macht.

Solange das Königreich Polen und Kurland in deutschem und österreichischen Besitz sind und die Karpathenpässe fest bleiben, kann die russische Strategie nur durch eine restlos ausgeschöppte Vernichtungskraft zum Erfolg gelangen. Hat Bothmer jetzt abgebaut, so ist Brusilow damit die Aussicht auf eine solche zwischen Galizie und Riga entgangen. Daran ändern die wütenden Rachegefechte nichts. In diesem Lichte betrachtet, ist also die Entwicklung der fundamentalen Winterstellung Tarnopol-Buczacz, von der der russischen Meldung die Rede ist, nur ein bedingter Erfolg Brusilows. Ganz abgesehen davon, daß die Befehlsmahnmahmen Hindenburgs und des Erzherzogs Karl noch nicht sichtbar geworden sind, und „die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen noch in weiterer Durchführung begriffen ist.“ Auf diesen Umstand ist besonders Wert zu legen. Je länger die Durchführung der Umgruppierung dauert, desto umfangreicher muß sie sein.

Im weiteren Verlauf seiner Auseinandersetzungen schreibt dann Stegemann: Die russische Meldung vom 12. August, die von einem glücklichen Abschluß der gewaltigen Operationen spricht und neue Perspektiven eröffnet, ist daher mit Vorsicht aufzunehmen. Am 7. November 1914 gab der russische Generalstab eine ähnlich gefaßte Meldung über die großen Erfolge heraus, die damals von den Russen vom 25. September bis 5. November an Weichsel und San erzielt worden waren und, nach Auftaufung des russischen Generalstabes einen vollen Sieg darstellten, der Hindenburg und die Österreicher in passive Verteidigung auf Krakau und Schlesien zurückwiesen sollte. Eine kriegsgleichliche Meldung schloß mit den Worten: „Dieser Sieg gestattet unseren Truppen, zur Durchführung neuer Aufgaben zu schreiten, welche eine neue Kriegsperiode einleiten werden“. Die neue Kriegsperiode brachte den Blankenstock Hindenburgs aus Thorn und endete am 17. Dezember nach den Schlachten von Lodz und Lwow mit dem negativen Abschluß der russischen Offensive.

## Zur Haltung Rumäniens.

Bukarest, 20. August. (W. T. B.) Ministerpräsident Brătianu ist gestern auf sein Landgut Gloria gereist, von wo er Anfang nächster Woche nach Bukarest zurückkehrt. In seinen täglichen Bemühungen, dem rumänischen Volke den Krieg an der Seite des Bierverbandes als gegen die Interessen des Landes gerichtet nachzuweisen, behandelte heute „Seagul“ die Frage eines Krieges mit Bulgarien und gelangt dabei zu dem Schluß, daß der Krieg gegen Bulgarien ein Wahnsinn und ein nationales Verbrechen sein würde, wobei noch

Borodrias! Drauf auf den Feind! Bald war sein Widerstand gebrochen!

Als einen Ehrentag der Kompagnie bezeichnete unser Kompaniechef den 30. August. Um späten Abend hielten wir auf dem Geschäftsfelde den Gefallenen der Kompagnie eine ehrende Gedächtnissfeier.

## Neues aus aller Welt.

— Große Brände in Frankreich. Dem „Temps“ zufolge brach auf einem Flugplatz von Versailles eine große Feuerbrunst aus. Sechs Schuppen mit besonderem technischen Material, Waffen, Uniformen und Ausrüstungsstücken brannten ab. Es erfolgten zahlreiche Explosionen. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und St. Cyr waren erschienen und verhinderten das Übergreifen des Feuers auf ein nahegelegenes Munitionsdepot. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Im Hafen von St. Nazaire brach innerhalb weniger Tage ein zweiter Schiffsbrand aus.

— Eine weitere Auszeichnung des Fliegerleutnants Krafft. Dem Leutnant D. R. Krafft, kommandiert zu einer Feldfliegerabteilung, ist das Ritterkreuz mit Schwertern des Reg. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Neue verheerende Erdbeben in Italien. Wie „Corriere della Sera“ meldet, wurde am Freitag abend an der adriatischen Küste ein neuer Erdbebenstoß verspürt. Aus dem Bericht geht hervor, daß das Erdbeben größere Verheerungen angerichtet hat, als bisher angenommen war. Die Bevölkerung der größeren und vielen kleinen Küstenstädten muß auf Anordnung des Präfekten in Zelten übernachten und darf die Häuser nicht betreten, die fast alle Risse aufweisen und vielfach unbewohnbar geworden sind. Verwirrung und Elend sind umso größer, als anhaltend Regenwetter und Sturmwind herrscht. Die Küstenstraßen sind nur schwer befahrbar, da viele Erdkrüppel stattfinden. Als Curiosum mag verzeichnet sein, daß die Bevölkerung von Pescara ein ununterbrochenes, deutlich erkennbares unterirdisches Beben wahnehmmt. In Rimini ist bereits mit dem Bau größerer Baracken begonnen worden, da die Altstadt unbewohnbar geworden ist. Nach Meldungen aus Russolo und Cuneo wurde Sonnabend früh in Piemont ein Erdstoß bemerkt, der aber keinen Schaden anrichtete.

— Bessere Ausnutzung der serbischen Kupferbergwerke. Wie der „Tgl. Rundschau“ geschrieben wird, sind zur besseren Ausnutzung der Kupferbergwerke in Serbien, deren Betrieb die deutsche Regierung übernommen hat, zahlreiche Beamte und Arbeiter nach Serbien berufen worden, deren Fachkenntnis die Förderung stark steigern dürfte.

zu bemerken sei, daß er keinen Anfang im Volle findet würde.

Bukarest, 19. August. (W. T. B.) Zu dem fürstlich unterzeichneten Vertrag der Mittelmächte mit Rumänien betreffend den Ankauf von Hafer und Gerste schreibt Politique: Der dritte Vertrag zwischen dem Ausfuhr-Ausschuß und den Vertretern der Mittelmächte ist unterzeichnet worden. Die Beförderung der Ware muß bis Ende September erfolgen. Die Unterzeichnung dieses Vertrages bezeugt die Aufrechterhaltung guter wirtschaftlicher Beziehungen Rumäniens mit den Mittelmächten, wogegen sich jedermann nur beglückwünschen kann. Neue Verhandlungen über den Ankauf des verfügbaren Weizens aus den Ernten des Jahres 1915 und 1916 stehen bevor. Der rumänische Landwirt wird somit neue Gelegenheit finden, unter günstigen Bedingungen die Ware loszuwerden, die schwer auf seinem Budget lastet. Nach diesen Nachrichten zu schließen, legt die Regierung Wert auf die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Beziehungen mit den Mittelmächten, was zugleich das konkrete Dementi gegen die Gerüchte der Föderalistepresse darstellt. Wir sehen, es sei dies nochmal gelungen, die Lage mit Ruhe und Kaltblütigkeit an, was auch gewisse interessierte Zeitungen sagen mögen. Bis zum 1. August neuen Stils trafen hier 72 „Carmen“-Züge mit 2037 Bahnwagen und 20 Schlepper ein. Der „Carmen“-Dienst brachte 351/2 Millionen Kilogramm Waren im Wert von 28 Millionen Lei ins Land.

## Der griechische Metropolit auf Seite der Deutschen.

Wien, 21. August. (Privatell.) Die „Reichspost“ berichtet aus Athene, daß der griechisch-orthodoxe Metropolit von Drama am letzten Sonntag in einer Kanzlei über den Weltkrieg u. a. gejagt hat: England und Frankreich sind die eigentlichen Urheber des Weltkrieges. Mit meiner Bewunderung und Teilnahme sehe ich auf Seiten der Deutschen, die ihren vaterländischen Besitzstand verteidigen. Der Metropolit vertheidigte gegen die Tapferkeit und Bravour der Deutschen und wendete sich offen gegen die Venezianer und deren Agitation für den Bierverband.

Ob der Bierverband, der in Griechenland als der eigentliche Herr schaltet und willtet, den hohen griechischen Besitzlichen wegen seines mutigen Bekennisses zur Rechtmäßigkeit ziehen wird? Nach Meldungen, die von der griechischen Grenze eingehen, fahren die Franzosen und Engländer im besetzten Gebiete Griechenlands in unverminderter Weise mit ihren Willkürlichkeiten gegenüber der eingeborenen Bevölkerung fort. Die griechischen Behörden sind überall ausgeschaltet worden und werden überhaupt nicht mehr gefragt. Um übermütigsten benehmen sich dabei die Serben, die das Land wie ihr zukünftiges Reich betrachten. Letzter Tage wurde in Saloniki der Mufti verhaftet und nach Frankreich geschleppt. Im befreiten Gebiete wird ein Bauer nach dem andern fortgeschleppt, wobei es sich meist um Leute handelt, die aus ihrer königstreuen Gisinnung kein Hehl machen.

Die vom Bierverband geforderten Neuwahlen sollen nun mehr von der Regierung auf den 18. Oktober anberaumt werden sein. Die Regierung hofft mit der weiteren Hinausschiebung des Termins offensichtlich auf einen entscheidenden Schlag vor Saloniki.

Bern, 20. August. (W. T. B.) Wie der „Temps“ aus Athen meldet, hat der geistige griechische Ministerrat die Auflösung der Kammer für den 18. September beschlossen. Die Neuwahlen finden am 18. Oktober statt.

## Bulgarischer Aufruf an die griechische Bevölkerung.

Sofia, 19. August. (Meldung der „Agence Bulgarie“) Die Presseleitung veröffentlicht folgende Notiz. Die legenden Berichte des Generalstabs erwähnen häufig eine Offensivtätigkeit der Truppen des Generals Sarraff an den Grenzen bulgarischen Bodens. Diese Tätigkeit der Engländer und Franzosen, zu denen sich lebhaft auch Serben und Russen unter dem Oberkommando des Generals Sarraff gesellen, bildete für das bulgarische Grenzgebiet eine beständige, wachsende Bedrohung, die selbstverständlich nur durch einen energischen Gegenstoß beseitigt werden konnte. Hier kämpfen Schuster an Schuster jetzt die früher unter dem gleichzeitigen Oberkommando bulgarische und deutsche Truppen, welche das ist für jeden unparteiischen Menschen einleuchtend, durch das Gebiet der berechtigten Abwehr dazu gedrängt waren, in das Operationsgebiet des Gegners einzudringen, nachdem sie lange Zeit die Angriffe der Entente trugen, deren Anwesenheit in Griechenland seit Monaten gesudelt wird, ertragen hatten.

Es ist nicht unsere Schuld, noch die unserer Verbündeten, wenn griechisches Gebiet zum Schauplatz ernster Kämpfe wird. Wir und unsere Verbündeten dürfen vielmehr erwarten, daß bei dieser Abwehr die verbündeten Truppen dieselbe Handlungsfreiheit genießen werden, wie jene, deren Gewalt die Truppen der Entente so lange Zeit zu unerträglichen Schäden erfreut haben. Das griechische Volk hat wahrscheinlich eingeschaut, daß unsere Truppen bei dieser Abwehr keineswegs als Feinde den griechischen Boden betreten und daß sie sich der griechischen Interessen klar bewußt und bereit sind, die bis zu der unter den gegenwärtigen Umständen möglichen äußersten Grenze zu wahren. Der Gegenstoß wird zu dem einzigen klar umschriebenen Zweck begonnen, um den bulgarischen Boden gegen offensive Anwendungen des Generals Sarraff zu sichern und ihn der Möglichkeit zu berauben, bulgarische Städte und Dörfer zu bombardieren und Einbrüche in bulgarisches Grenzgebiet zu versuchen. Das ist der Zweck dieses Gegenstoßes, bei dessen Durchführung bulgarische und deutsche Truppen zusammen unter einem gemeinsamen Oberbefehl vorgehen, um den gemeinsamen Feinden jedes Gelüste zu nehmen, in bulgarisches Gebiet einzufallen. Keiner Drohung wird es gelingen, die gebürtigen Alt-berechtigten Abwehr anzugewöhnen, zu

dem unerwarteten Angriff zu standhalten, der von der bulgarischen Seite ausgestrahlt wird.

Budapest, 19. August. (W. T. B.) Zu dem fürstlich unterzeichneten Vertrag der Mittelmächte mit Rumänien betreffend den Ankauf von Hafer und Gerste schreibt Politique: Der dritte Vertrag zwischen dem Ausfuhr-Ausschuß und den Vertretern der Mittelmächte ist unterzeichnet worden. Die Beförderung der Ware muß bis Ende September erfolgen. Die Unterzeichnung dieses Vertrages bezeugt die Aufrechterhaltung guter wirtschaftlicher Beziehungen Rumäniens mit den Mittelmächten, wogegen sich jedermann nur beglückwünschen kann. Neue Verhandlungen über den Ankauf des verfügbaren Weizens aus den Ernten des Jahres 1915 und 1916 stehen bevor. Der rumänische Landwirt wird somit neue Gelegenheit finden, unter günstigen Bedingungen die Ware loszuwerden, die schwer auf seinem Budget lastet. Nach diesen Nachrichten zu schließen, legt die Regierung Wert auf die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Beziehungen mit den Mittelmächten, was zugleich das konkrete Dementi gegen die Gerüchte der Föderalistepresse darstellt. Wir sehen, es sei dies nochmal gelungen, die Lage mit Ruhe und Kaltblütigkeit an, was auch gewisse interessierte Zeitungen sagen mögen. Bis zum 1. August neuen Stils trafen hier 72 „Carmen“-Züge mit 2037 Bahnwagen und 20 Schlepper ein. Der „Carmen“-Dienst brachte 351/2 Millionen Kilogramm Waren im Wert von 28 Millionen Lei ins Land.

Sofia, 19. August. (W. T. B.) Zu dem fürstlich unterzeichneten Vertrag der Mittelmächte mit Rumänien betreffend den Ankauf von Hafer und Gerste schreibt Politique: Der dritte Vertrag zwischen dem Ausfuhr-Ausschuß und den Vertretern der Mittelmächte ist unterzeichnet worden. Die Beförderung der Ware muß bis Ende September erfolgen. Die Unterzeichnung dieses Vertrages bezeugt die Aufrechterhaltung guter wirtschaftlicher Beziehungen Rumäniens mit den Mittelmächten, wogegen sich jedermann nur beglückwünschen kann. Neue Verhandlungen über den Ankauf des verfügbaren Weizens aus den Ernten des Jahres 1915 und 1916 stehen bevor. Der rumänische Landwirt wird somit neue Gelegenheit finden, unter günstigen Bedingungen die Ware loszuwerden, die schwer auf seinem Budget lastet. Nach diesen Nachrichten zu schließen, legt die Regierung Wert auf die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Beziehungen mit den Mittelmächten, was zugleich das konkrete Dementi gegen die Gerüchte der Föderalistepresse darstellt. Wir sehen, es sei dies nochmal gelungen, die Lage mit Ruhe und Kaltblütigkeit an, was auch gewisse interessierte Zeitungen sagen mögen. Bis zum 1. August neuen Stils trafen hier 72 „Carmen“-Züge mit 2037 Bahnwagen und 20 Schlepper ein. Der „Carmen“-Dienst brachte 351/2 Millionen Kilogramm Waren im Wert von 28 Millionen Lei ins Land.

Sofia, 19. August. (W. T. B.) Zu dem fürstlich unterzeichneten Vertrag der Mittelmächte mit Rumänien betreffend den Ankauf von Hafer und Gerste schreibt Politique: Der dritte Vertrag zwischen dem Ausfuhr-Ausschuß und den Vertretern der Mittelmächte ist unterzeichnet worden. Die Beförderung der Ware muß bis Ende September erfolgen. Die Unterzeichnung dieses Vertrages bezeugt die Aufrechterhaltung guter wirtschaftlicher Beziehungen Rumäniens mit den Mittelmächten, wogegen sich jedermann nur beglückwünschen kann. Neue Verhandlungen über den Ankauf des verfügbaren Weizens aus den Ernten des Jahres 1915 und 1916 stehen bevor. Der rumänische Landwirt wird somit neue Gelegenheit finden, unter günstigen Bedingungen die Ware loszuwerden, die schwer auf seinem Budget lastet. Nach diesen Nachrichten zu schließen, legt die Regierung Wert auf die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Beziehungen mit den Mittelmächten, was zugleich das konkrete Dementi gegen die Gerüchte der Föderalistepresse darstellt. Wir sehen, es sei dies nochmal gelungen, die Lage mit Ruhe und Kaltblütigkeit an, was auch gewisse interessierte Zeitungen sagen mögen. Bis zum 1. August neuen Stils trafen hier 72 „Carmen“-Züge mit 2037 Bahnwagen und 20 Schlepper ein. Der „Carmen“-Dienst brachte 351/2 Millionen Kilogramm Waren im Wert von 28 Millionen Lei ins Land.

Sofia, 19. August. (W. T. B.) Zu dem fürstlich unterzeichneten Vertrag der Mittelmächte mit Rumänien betreffend den Ankauf von Hafer und Gerste schreibt Politique: Der dritte Vertrag zwischen dem Ausfuhr-Ausschuß und den Vertretern der Mittelmächte ist unterzeichnet worden. Die Beförderung der Ware muß bis Ende September erfolgen. Die Unterzeichnung dieses Vertrages bezeugt die Aufrechterhaltung guter wirtschaftlicher Beziehungen Rumäniens mit den Mittelmächten, wogegen sich jedermann nur beglückwünschen kann. Neue Verhandlungen über den Ankauf des verfügbaren Weizens aus den Ernten des Jahres 1915 und 1916 stehen bevor. Der rumänische Landwirt wird somit neue Gelegenheit finden, unter günstigen Bedingungen die Ware loszuwerden, die schwer auf seinem Budget lastet. Nach diesen Nachrichten zu schließen, legt die Regierung Wert auf die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Beziehungen mit den Mittelmächten, was zug

dem unsere Truppen gereist werden. Es werden durch ihn von der bulgarischen Grenze verjagt werden, welche dort beständig die Ordnung stören, und es wird Bürgschaft dafür geschaffen werden, daß diese sich nicht werden als Herren ausspielen können in einem Lande, in dem sie nichts zu suchen haben.

### Die Besetzung Florinas.

Budapest, 19. August. „Az Est“ meldet aus Sofia. Die Besetzung Florinas hat hier großen Jubel ausgelöst. Florina war vor zwei Monaten von den Bierverbands-Truppen besetzt worden, weil der Bierverband befürchtete, daß seine Balkanarmee von Westmazedonien her angegriffen werden könnte. Durch die Besetzung war die Führungnahme zwischen den Bulgaren und den griechischen Truppen unmöglich gemacht, überdies wurde Griechenland von den Mittelmächten völlig abgeschnitten. Die Besetzung war erst nach erbittertem Nahkampf durch Bajonettangriff möglich.

Sofia, 17. August. (W. T. B.) Amillicher Heeresbericht: Es steht ganz bestimmt fest, daß die ganze 17. französische Kolonial-Division an dem am 15. August gemeldeten Gefecht teilgenommen hat. Auch gestern hörte die feindliche Artillerie nicht auf, unsere vorderen Stellungen südlich und westlich vom Doiran-See zu beschließen. Am selben Tage versuchten feindliche Infanteriekolonnen, an einzelnen Stellen bis zu fünf Meter tief vorzugehen. Sie wurden aber unter groben Verlusten abgeschlagen und gezwungen, sich in Unordnung nach ihren Ausgangsstellungen zurückzuziehen. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Saloniki, 20. August. (Reutermedien) Der erbitterte Kampf Mann gegen Mann auf das Dorf Dolzeli, der am 16. d. M. von den Franzosen begonnen worden ist, geht weiter. In der Nacht zum 17. August nahmen die Engländer einen des Dorf Dolzeli beherrschenden Hügel. Die griechischen Truppen sind aus Demir-Hissar und Staritsa abgezogen, entsprechend der bulgarischen Forderung. Die Bulgaren besetzten diese Stellung.

### Bulgarische Bündnistreue.

Sofia, 19. August. (W. T. B.) In der letzten Versammlung der Abgeordneten der Regierungspartei gab Ministerpräsident Radoslawow folgende Erklärungen über die Lage ab: Bulgarien ist heute gerüstet, um jeden Angriff abzuwehren, woher er auch kommen möge. Entgegen allen von feindlicher Seite verbreiteten Intrigen steht Bulgarien in bezüglichen Beziehungen zu allen seinen Verbündeten, die Bulgariens Freundschaft vollaus würdigten. Sie sind ebenso wie dieses bereit, mit Ehren aus dem heiligen Kampf hervorzugehen. Die Lage auf allen Fronten ist günstig. Es bestehen absolut keine Gründe zur Beunruhigung. Die allgemeine Offensive der Entente hat neuerdings bestätigt, daß die Kraft der Mittelmächte nicht gebrochen werden und der Sieg ihnen nicht entwunden werden kann. Es ist unbewahrbar, betonte der Ministerpräsident, daß sich Bulgarien während des Weltkrieges von seinen Verbündeten trennen könnte; es wird vielmehr mit ihnen bis zum Ende durchhalten, weil der Sieg unserer großen Bundesgenossen die beste Gewähr für die Bewahrung unserer bisherigen Erwerbungen und unserer politischen Unabhängigkeit darstellt.

### Die französische Tschechien-Legion auf erheben

Prag, 19. August. (W. T. B.) Das tschechische Blatt „Hlas Naroda“ schreibt aus Anlaß des Bekanntwerdens von der Auflösung der in der französischen Armee eingereicht gewogenen tschechischen Legion, indem es jede Gemeinschaft mit ihr ablehnt, daß die Legion daselbe Schicksal verdiente, wie die kultivierten sibirischen Horden, die Frankreich gegen Deutschland treibe. Das Blatt sagt, die Feinde könnten vor der Legion keine Achtung empfinden, da die Läufe dieser tschechischen Legion gegen die Brust des gegen sie kämpfenden tschechischen Volkes gerichtet seien. Aus der Aufstellung der Legion gäbe der Geist des Berrates. Ihr Untergang gereiche auch der tschechischen Nation zur Befriedigung und Genugtuung. Es sei besser, daß die Legion untergegangen sei, als daß sie mit ihrem Namen und ihrer Existenz das tschechische Volk beschimpfe, das glücklich und stolz sei, daß unübersehbare Legionen seiner Söhne an den Grenzen ihres Staates und Vaterlandes ihre Pflicht erfüllen.

### Die Tätigkeit unserer Marineluftschiffe.

Umiden, 19. August. (W. T. B.) Der Kapitän des schwedischen Dampfers „Gothia“ berichtet, daß er ungefähr drei Meilen westlich von Umden sah, wie ein großer Zeppelin auf einen niederländischen Schleppdampfer zulam und einige Male über dem Schleppdampfer hin- und herschwirrte, als wenn er mit dem Kapitän sprechen wollte. Bald darauf stieg der Zeppelin wieder auf und verschwand in westlicher Richtung, gefolgt von dem Schleppdampfer, der mit voller Fahrt hinterherdampfte. Vermöglich hat der deutsche Kommandant den Kapitän um Beistand für irgendwelche zum Sinken gebrachte Frachtdampfer ersucht.

### Aus der Oberlausitz

Bischofswerda, 21. August.

#### Städtisches und Allgemeines.

\* Die bestellten Gänse treffen, wie dem Stadtrat heute mitgeteilt wurde, demnächst ein. Bekanntlich wollte man Bischofswerda die Zuteilung verweigern und nur größere Städte berücksichtigen. Die dagegen erhobene Beschwerde hatte also Erfolg. Da der zu erwartende Transport auf mehrere Gemeinden verteilt werden muß, so werden sich voraussichtlich diejenigen, die eine größere Zahl Gänse bestellen haben, eine Kürzung gefallen lassen müssen.

\* Die neue Reichsfleischkarte. Wie die „Tgl. Rdsch.“ erfährt, wird die demnächst zur Einführung gelangende

## Neueste Meldungen von den Kriegsschauplätzen.

### Siegreiche Fortschritte in den Karpathen und in Mazedonien.

Großes Hauptquartier, 21. August, mittags.

(W. T. B. Amilich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme sind mehrfache Zusammenhangslose, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe auf Ovillers und Poixois westlich des Fourcauxwaldes und an der Straße Clermont-Marcourt, sowie Handgranatenangriffe bei Maurepas abgewichen.

Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereit gestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiaumont in seinem Gräben durch Artilleriefeuer niedergehalten. Am Werk selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatenangriffe durch Infanterie- und Maschinengewehre zusammengehauen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos. Deutsche Patrouillenverbände sind nordöstlich von Vervelle bei Jefubert und bei Embemont gelungen.

In den Argonnen beiderseits lebhafte Minenkämpfe. Auf der Combres Höhe zerstörten wir durch Sperrungen die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südwestlich von Arras ab.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Um Stochod sind russische Angriffe südwärts von Lubieszow gescheitert. Mehrfache mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellung auf dem westlichen Ufer bei Rudka-Gerwische zu erweitern, sind unter groben Verlusten für ihn abgewichen.

Zwischen Halozce und Mulan nahmen wir bei erfolgtem kurzen Vorstoß 2 Offiziere und 107 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpathen ist der Höhenzug Stepanki (westlich des Tscherny-Geremec-Tales) von uns genommen. Hier und auf der Kreta-Höhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Einnahme des Kreta am 19. August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Vic und der Malakota-Kamm genommen, östlich von Banica die serbische Stellung auf der Mala-Nidze-Planina gestürzt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Djermata-See zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Liunicica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiransees lebhafte Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung.

Reichsfleischkarte für den Kopf der Bevölkerung und für die Woche im gesamten Deutschen Reich eine höchstmenge von 300 Gramm einschließlich Wild und Geflügel nicht überschreiten. Es ist zu betonen, daß die Reichsfleischkarte lediglich als Sperrkarte gedacht ist. Die neue Reichsfleischkarte bedeutet also für Süddeutschland eine ganz beträchtliche Verminderung der bisherigen Menge, die für den Kopf und für die Woche erst 700 und zuletzt 560 Gramm betrug. Diese Verminderung ist darauf zurückzuführen, daß nunmehr durch die Reichsfleischkarte die Möglichkeit geschaffen werden soll, die in der Fleischversorgung bisher im Nachteil gewesenen industriellen Gebiete besser berücksichtigen zu können. Wahrscheinlich ist, daß die neue Reichsfleischkarte auch Wild und Geflügel, so wird wenigstens versichert, einbeziehen wird, denn bisher war bekanntlich in Norddeutschland Wild und Geflügel kartonfrei, während diese Fleischsorten im Süden nur auf Grund der Fleischkarte zu erhalten waren. Dadurch hat sich auch die in Süddeutschland höhere Menge der Fleischkarte gegen die norddeutsche ausgeglichen. Obwohl anfänglich in Erwägung gezogen war, die Fleischkarte auf 350 oder 400 Gramm für den Kopf und die Woche festzulegen, hat die Auszählung des jetzigen Viehbestandes ergeben, daß eine derartige Menge aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich ist. Obwohl wir Vieh genug haben, würde uns eine Verminderung des Viehbestandes durch eine derartig hohe Fleischkarte wirtschaftlichen Schaden zufügen.

\* Zum Radfahrverbot. Diejenigen, die auf Grund der Verfügung des Kgl. Stellv. Generalkommandos um die Erlaubnis nachgesucht haben, ihr Rad weiter benutzen zu dürfen, haben sich bis zur Erledigung des Gesuches eine ordnungsmäßige Bescheinigung darüber ausstellen zu lassen, daß sie ihre Karte eingereicht haben. Nur mit dieser Bescheinigung darf das Rad in der Zwischenzeit benutzt werden, bis über das Gesuch entschieden ist.

\* Die amtliche Jahressammlung der Lehrerschaft des Schulbezirks Baunen findet Donnerstag, den 24. August, nachmittags 3 Uhr, in der Mädchenturnhalle der Pestalozzischule in Baunen (Bahnhofstraße) statt. Nach gemeinsamem Gesang erfolgt die Ansprache des Vorsitzenden, des Herrn Bezirksschulinspektors Oberschulrat Boch, an die sich wieder ein gemeinsamer Gesang anschließt. Im Mittelpunkt der Tagung steht der Vortrag des Herrn Lehrers Wieweg

aus Dresden-Tolkewitz über „Neue innerpolitische Aufgaben und unsere Volksziehung“. Es folgen dann eine Gedächtnisfeier, der Gesang „Über den Sternen“, amtliche Mitteilungen und zum Schlüsse ein gemeinsamer Gesang.

— Reichsbuchwoche. Die ersten Sendungen aus den reichen Erträgen der Reichsbuchwoche sind in der vorigen Woche an die Front abgegangen. Zunächst sind 500 Pakete mit etwa je 40 Bildern abgeschiickt worden. Diese Woche werden weitere 300 Pakete folgen. Da auf Anfrage einige Kommandobehörden die Versendung in höheren Posten wünschten, so werden diese Woche ca. 7000 Bände an die östlichen Divisionen, die Kommanden der Munitionskolonne und Trains, die Feldlazarette und die Feldsiegereinheiten des XII. Armeekorps abgehen. Weitere Sendungen werden nachfolgen.

k. Stach, 21. August. Den heldenlob fürs Vaterland starb der Reservist Mag. Oskar Gneuß von hier. Ehre seinem Andenken!

k. Pohla, 21. August. Auf dem Felde der Ehre fiel der Soldat Ernst Alwin Steglich von hier. Ehre seinem Andenken!

k. Pohla, 21. August. Einweihung eines Hilfslehrers. Nachdem kurz vor Beginn der Sommerferien der am hiesigen Schule angestellte Hilfslehrer Fischer zum Kriegsdienste eingezogen worden war, wurde bei Wiederbeginn des Unterrichts der für ihn zum Stellvertreter ernannte Seminarlehrer Rudolf Lüsche aus Bischofswerda durch den Ortschulinspektor, Herrn Pfarrer Goldschmidt, feierlich in sein Amt eingewiesen.

Borsigau, 21. August. Auszeichnung. Der Pionier Franz Uhlemann, Sohn des Schneidermeisters Heinrich Uhlemann, erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das

Oberneustädt. 21. August. Hohe Auszeichnung. Dem Leutnant d. R. Herrn Erich Günther wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

z. Hielgersdorf, 21. August. Dem Felde der Ehre. Am 14. d. M. traf bei der hiesigen Schuleitung die traurige Nachricht ein, daß Herr Lehrer Karl Richter, welcher erst seit kurzer Zeit im Felde steht, auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Helden Tod gestorben sei. Es ist dies bereits von unserer Schule der zweite Lehrer, der sein Leben fürs Vaterland lassen mußte. Möge dem in unserem Orte so beliebten braven jungen Krieger die fremde Erde leicht werden. — Der Infanterist Franz Josef Helsch Nr. 100, welcher schon seit dem Jahre 1914 als vermisst galt, ist nach einer jetzt erst bei Planinica in Serbien auf dem Felde der Ehre gefallen. Ehre seinem Andenken!

### Lebte Depeschen

#### Schweres Unglück auf einer elektrischen Kleinbahn.

Hettstedt, 21. August. (W. T. B.) Auf der Strecke Kloster-Mansfeldt der elektrischen Kleinbahn ereignete sich gestern abend ein schweres Unglück. Als der um 7½ Uhr jahrplanmäßig von Kloster-Mansfeldt eintreffende Wagen nebst Unhangewagen, beide übersättigt, den sehr steilen Mansfelder Schloßberg hinunterfuhr, verlagerte jämliche Bremsen. Die in rasender Fahrt dahinrasenden Wagen drohten den Abgrund hinunterzufürzen, als im letzten Augenblick an einer Kurve der Unhangewagen umstürzte. Er wurde durch einen dort stehenden Mast in seinem Oberteil der Länge nach aufgeschnitten. 22 Personen wurden verletzt, mehrere darüber schwer. Von den Insassen des ersten Wagens ist niemand verletzt.

#### Wasserrohrbruch in Breslau.

Breslau, 21. August. (Privatell.) In der Ohlauerstraße zwischen der Poststraße und Neugasse, den Hauptverkehrstrassen der inneren Stadt, erfolgte nachts 3 Uhr ein Wasserrohrbruch. Das Wasser wurde mit solcher Gewalt herausgeschleudert, daß der Asphalt völlig geborsten ist. Die Granitplatten der Bürgersteige wurden emporgehoben und die Schienen der elektrischen Straßenbahn ganz verbogen. Die Keller der angrenzenden Häuser stehen voll unter Wasser. Auch an Läden ist beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

#### Englische Kriegsschiffe auf der Fahrt.

Blisplingen, 20. August. (W. T. B.) Der Dampfer Prinz Hendrik von der Zeeland Schiffahrtsgesellschaft meldet, daß er heute früh 14 englische Kriegsschiffe, darunter 6 Dreadnoughts aus See kommend, begegnet ist.

England beschlagnahmt weiter die holländischen Fischdampfer.

Haag, 21. August. (Privattelegr.) Es sind wieder eine größere Anzahl holländische Fischdampfer nach England geschleppt worden. Eisener Kreuz.

#### Tödlicher Unfall eines französischen Fliegers.

Paris, 21. August. (Meldung der Agence Havas.) Der Flieger Brindepont des Moulinais ist einem Flugzeugunfall zum Opfer gefallen.

Wettervorherlage der Kgl. Sächs. Landesswetterwarte für den 22. August:  
Keine wesentliche Änderung.

### Bergeht das Rote Kreuz nicht!

Spenden nehmen die hiesigen Sammelstellen Paul Schöberl und Oscar Wagner entgegen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich May. Herausgeber: Schriftleiter: Mag. Friederich May. Jährlich im Jahreswerk.

**BIL**  
Bischofswerdaer Lichtspiele.  
Heute Montag:  
**Lulu die Löwentänzerin.**  
Burgtheater  
In der Nacht. Lustspiel. Durch das Höllental  
Zwei lustige Brüder. Unsere Sanitätskolonnen  
im Felde. Hurra die Feuerwehr.

Zuverlässiger,  
tüchtiger

## Sattler

auf Treibriemen gegen  
guten Lohn gesucht.  
Lederfor. Julius Kunze.

## Ein Arbeiter

wird zum sofortigen Antritt  
für dauernde Beschäftigung  
gesucht.

**Walten & Wobit,**  
Südmilchstraße 3.

## Geldtäschchen

mit Inhalt gefunden. Abzugel.  
in der Geschäftsst. dieses Blattes.



Sigrid

Die glückliche Geburt eines munteren  
Sonntagstöchterchens

zeigen hoherfreut an

Schmiedefeld, am 20. August 1916.

Walter Schumann und Frau Hilda,  
geb. Gramzow.

**Getreide- und Produktpreise in Sachsen**  
am 19. August 1916.

Gegenstand	von Wert	bis Wert
Weizen { alt	1000 kg	280*)
{ neu	1000	
Roggen { alt	1000	240*)
{ neu	1000	
Gerste 1000		
Hafer { neu	1000	30,
{ alt	1000	40,
Wheatenmehl 100		38,
Roggenmehl 100		52,25
Weizengehle, grob 100		
Roggengehle 100		
Weizen-Gittergrieß 1		
Roggengrieß 100		
Raps 1000		
Erbsen 1	0,-	
Widken 100		
Hirse 100		
Grüge 100		
Kartoffel { alt	1	20
{ neu	1	25
Butter 1	16	
Heu { lose	100	4,80
{ lose neu 100	7,-	9,00
Niegedeutsch. 100		8,00
Stroh Maschinendurchgangspreis. gerechnet 5,50		5,75
Herkel (Lück) 474 1 Stück		
Eier, frisch 1 Stück		20
(Für ausgefuchte Herkel Preise außerhalb der Notiz.)		
Handelspreis für inländ. Weizen- und Roggenkleie 15 Mk. in Mengen über 20 Zentner, 15,50 Mk. in Mengen unter 20 Zentner.		
*) einschließlich Drucksprämie.		

**Städt. Gesellschaftsverkauf**  
auch für das Land bei  
F. A. Fischer, Bahnhofstr. 4.  
Montag abend — Dienstag früh  
**Schellfisch** zu mittel 72,- D.  
Bratschollen zu 62,- D.

Montag abend eintreffend  
— feinster, frischer  
**Schellfisch**, 70 Pg.  
**Scholle**, Pg. 50 Pg.  
Fischgeschäft Heinrich,  
Rommerz Str. 7 — Fernspr. 106.

Dienstag  
frische — süsse

## Weintrauben,

— Pfund 70 Pg.  
Fischgeschäft Heinrich,  
Rommerz Strasse 7.

## Brombeeren

— kommt  
Gruß Rödig, Schmölln Nr. 58c

## Kolophonium

kaufte gegen sofortige Rasse  
Bruno Herbig,  
Niederlößnitz-Dresden.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

## Amtliche Bekanntmachungen.

## Margarineabgabe.

Auf Grund des § 3 der Bekanntmachung, Regelung des Verkehrs mit Speisefetten bett. vom 7. Juli 1916 wird bestimmt, daß auf die Zeitkarte Nr. 2, deren Gültigkeit vom 21. August bis 17. September 1916 läuft,

## 110 gr. Speisefett (Margarine)

abgegeben sind.

## 107. Kriegswoche.

Von Generalmajor j. D. von Heimerdingen.

Die Enttäuschung über die geringen Erfolge der englisch-französischen Offensive im Westen ist im französischen Volke im Sachsen, und alle Bemühungen von Seiten der französischen Regierung, die Zulässigkeit sei nur eine gelungene Vorbereitung zur wahren Offensive, die erst noch kommen und die englisch-französischen Truppen an die Maaslinie bringen werde, sind nicht instande, die Stimmung des französischen Volkes zu heben, zumal die Regierung vom drohenden dritten Winterfeldzug, den man in Frankreich sehr fürchtet, gar nicht spricht. Aber auch in England ist die Stimmung nicht besser und die "Daily Mail" schreibt: „Wir sind die Herren des Meeres, die Verbündeten haben mächtige Armeen, die täglich stärker werden, und die Deutschen sind an allen Stellen defensiv. Trotzdem ist die Lage an der Westfront nicht verändert, wenigstens nicht genügend. Hier und dort sind Einbuchtungen in der Linie zu sehen, aber eine größere Veränderung ist nirgends zu finden.“ Dazu kommen die finanziellen Sorgen und die Schwierigkeiten, die notwendigen Kredite sowohl in England selbst, als noch mehr im Ausland auf der Höhe zu erhalten. Die Angriffe unserer Zeppeline und die vermehrte Tätigkeit unserer U-Boote tragen erheblich zu der schlechten Stimmung bei. Das weitaus bestimmendste für England aber ist die Aussicht auf die Ereignisse in Ägypten. Ägypten wird nicht mit Unrecht das Genick Englands genannt, da es den wichtigsten Teil des Weltreiches, die asiatischen und afrikanischen Kolonien, die gewaltigen Körper, mit dem hirn, dem eigentlichen England, verbindet. Wird England dieses Genick gebrochen, dann ist der Traum der Weltherrschaft für immer zu Ende.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden die Engländer nicht müde, ihre erbitterten und hartnäckigen Angriffe zwischen Aisne und Somme immer wieder zu erneuern. Unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ist der Hauptangriff zwischen Thiepval und Guillemont zusammengebrochen. Mit dem englischen Vorgehen zugleich versuchten die Franzosen in der Linie Mourepas-Hem vorzustoßen, erzielten aber nicht den geringsten Erfolg. Südlich der Somme bei Bellay en Saône und Crèches verjüngten die Franzosen wieder vergleichsweise diesen Erfolg einzurollen.

## Sinnspruch.

Einen Verlorenen zu beweinen ist auch männlich.  
(Goethe.)

## Gedenktage.

22. August 1850: Der Dichter Nikolaus Lenau gestorben.  
— 1864: Abschluß der Genfer Konvention. — 1866: Bündnisvertrag zwischen Preußen und Bayern. — 1915: Die Engländer zerstören bei Zeebrugge ein deutsches Vorpostenboot. Heftige Kämpfe auf der Linie Lingekopf-Schreymanns-Barrenkopf. Die Russen räumen Ossipowice, Tylocin wird genommen. Nördlich von Bielsk scheitern verzweifelte russische Gegenstöße. Fortschritte auf allen Teilen der Front. Infanteriekämpfe bei Tolmein und Doberdo.

## Astronomischer Kalender.

22. August: (Sommerzeit)  
Sonnenwinkt. 5 Uhr 58 Min. | Mondaufg. 12 Uhr 13 Min.  
Sonnenunterg. 8 Uhr 07 Min. | Mondunterg. 4 Uhr 51 Min.

## Die Allwördens.

Roman von H. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

23. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Voll mühsam unterdrückter Erregung, die Hände am Rücken verschlungen, ging Ottokar auf und ab. Alles in ihm lodete; er hätte irgend einen Gegenstand nehmen mögen und zu Boden schmettern, um auf diese Weise eine Erleichterung zu finden. Es wäre auch nicht das erstmal gewesen. Doch die Gegenwart des Bruders hinderte ihn daran, sich so unbeherrscht zu zeigen.

Ein schwüles Schweigen war zwischen den dreien; keiner sprach ein Wort.

Vella hatte — als Ausdruck ihrer schlechten Laune, wie der ehrlich ihren Gistpfeil verschossen und vor nun etwas beruhigt.

Ottokar stürmte jetzt herein, nachdem er heftig die Tür aufgerissen.

„Fräulein sagt, ich sollte jetzt zu Bett gehen, und es ist noch nicht mal sieben!“ rief er weinerlich, „und ich mag noch nicht.“

Nora stand draußen in der hell erleuchteten Diele. Ottokars Eigenschaft war ihr peinlich; doch sie konnte nichts dafür. Sicher würde er ihr wieder eine Rüge von der Gräfin einbringen! Sie trat näher und wartete auf Vellas Aufruhr.

„Wenn Fräulein das sagt, Ottokar, so hast du auch zu ge-

Im Hinblick auf die leichte Verderblichkeit der Margarine werden die Verbraucher aufgefordert, die Margarine innerhalb der ersten 14 Tage abzunehmen.  
Bautzen, am 19. August 1916.

Komunalverband Bautzen — Land:  
· Königliche Amtshauptmannschaft.

Für Herrn Notar Dr. iur. Pfeiffer in Bischofswerda ist vom Königlichen Justizministerium Herr Professor Franz August Walther in Bischofswerda zum Vertreter auf die Zeit bis zum 17. September 1916 bestellt worden.

## Königliches Amtsgericht Bischofswerda,

am 19. August 1916.

## Die kommenden Reichstagsarbeiten.

Aus Reichstagskreisen wird der „Tägl. Rundsch.“ geschrieben: Der bis zum 26. September verlängerte Reichstag wird, je nach der Geschäftslage, möglicherweise seine Sitzungen erst einige Tage später aufnehmen. Von größeren Regierungsvorlagen außer den Denkschriften über die wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen des Bundesrats und dem Reichsbund über den „Baralong“-Fall verlautet bisher immer noch nichts Bestimmtes. Diese Denkschriften werden aber zu eingehenden Erörterungen im Haushaltsausschuß über die politischen und wirtschaftlichen Fragen Anlaß bieten und den Hauptteil der Beratungen bilden. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Frage der Verlängerung der laufenden Legislaturperiode des Reichstags zur Erledigung kommen. In sozialdemokratischer Hinsicht sind Anträge auf Erhöhung der Mindertäge der Familienunterstützung zu erwarten, um den Preisverhältnissen Rechnung zu tragen. Die bisher vom Reich aufgewandte Gesamtsumme hat bereits zwei Milliarden erheblich überschritten, dazu kommen noch die Überweisungen des Reiches aus dem Wohlfahrtsfonds an die Bundesstaaten als Beihilfen für die von den Gemeinden geleisteten freiwilligen Zuflüsse zu den Mindertagen. Der Haushaltungsausschuß hat in dem verstorbenen Abgeordneten Dr. Oertel eines seiner hervorragendsten Mitglieder verloren. Die konservative Fraktion wird ein neues Mitglied zu entsenden haben. Sofern nicht noch wichtiger Beratungsthemen hinzukommen, wird die Tagung von verhältnismäßig kurzer Dauer sein. Der Reichstag dürfte dann etwa in der zweiten Hälfte des Novembers wieder zusammentreten.

## Die Preise für Leder und Schuhwaren.

Unter diesem Titel veröffentlichten wir in der Nummer 192 den Artikel einer amtlichen Korrespondenz. Die Schuhmacher-Zunft Bischofswerda schreibt uns hierzu:

„Es ist da gelöst, daß Leder, welches vor dem Kriege 4,50 bis 6,- K. per Kilo kostete, zu Beginn des Krieges auf 14 bis 15,- K. geschnellt sei und nach den neuen, ab 1. Oktober 1916 geltenden Höchstpreisen mit 7,- K. bezahlt würde. Dies ist nicht richtig, denn das Leder, welches vor Juli 1914 bis

„Nun, Komtesse, was haben Sie sich denn beim Christi-Hilf festgestellt?“ fragte Frau Matthes.

„Einen Selbstfahrer! — Papa meint aber, dazu bin ich noch zu jung.“ schmolte sie.

„Vielleicht hat der Herr Papa da nicht ganz Unrecht, Komtesse.“

„Im Sommer kann sie fahren, so viel sie mag, wenn wir wieder in Vengsfeld sind —“

„Ah ja, Ihr schönes Vengsfeld! Wie beneide ich Sie darum! Heerlich muß es dort sein.“

„Man kann auch eine andere Ansicht darüber haben, Frau Geheimrat!“ entgegnete Gräfin Lella. „Für mich ist es der Inbegriff der Langeweile geworden. — Immer Vengsfeld, jeden Sommer.“

„Du bist genug auf Reisen, Lella. Und für deine Nerven ist die geschnätzte Langeweile das beste Mittel.“

Lella verzog geringfügig den Mund und beschrieb den Einwurf ihres Mannes nicht.

„Denken Sie, Liebste,“ fuhr sie fort, „mein gestrenger Ehemann hat nun außerdem noch die lädiene Idee, das Weihnachtsfest dort feiern zu wollen.“

„Und damit sind Sie nicht einverstanden, Gräfin? Das begreife ich allerdings nicht!“ rief Frau von Matthes. „Etwas Poetisches gibt es ja gar nicht.“

„Ich will aber nicht,“ beharrte Lella eigenwillig, „und ich sehe nicht ein, wozu man sich die Umstände macht. Allerdings — unsere Wohnung hier ist ziemlich eng und unbewegt.“

„Du warst doch anfangs damit zufrieden.“

„Nun ja! Die Mängel sieht man erst mit der Zeit! Überall fühle ich mich benagt. Ich betrachte dies nur als Provisorium. Ich kann mich einmal in einer Mietwohnung nicht wohl fühlen. Ich will mein eigenes Besitztum haben! Im Bogenhausen gibt es so schöne Villen —“

Ottokar wurde unangenehm überrascht. Er hörte zum ersten Male von diesem neuen Plan seiner Frau. Sie verstand wirklich, ihre Umgebung in Atem zu halten! Er runzelte die Stirn.

„Aber wozu, Lella? Wir haben genug in Vengsfeld.“

„Der Kinder wegen! Ich denke weiter. Die Töchter werden größer; wir können uns dort nicht vergraben. Für die heißen Monate Juli, August ist der Aufenthalt dort ganz angebracht. Später reise ich dann mit Titti; das Kind soll etwas von der Welt sehen! Und dann wollen wir hier ein Heim zum Ausruhen. — Mir ist es unbegreiflich, daß du, lieber Ottokar, gar so sehr für Vengsfeld schwärzt! Als Künstler müßtest du dich doch hier viel wohler fühlen, wo du auf Schritt und Tritt Anregungen hast.“

(Fortsetzung folgt.)

6 M per Kilo kostete, war allerdings bis 15 M gestiegen; dies kostet nach dem jetzigen Höchstpreis 12 M, wogegen der Schuhmacher noch 20 Prozent Zuschlag bei Auschnitt (und anderes als ausgeschnittenes bekommt er heute selten) zahlen muss. Dieser Preis wird sich ab 1. September auf 9 M nach der neuen Höchstpreisverordnung stellen, wogegen natürlich noch der Verdienst des Lederhändlers (im ganzen bis 10 Prozent, im Auschnitt 20 Proz.) hinzukommt. Natürlich bekommt der Schuhmacher nach der Lederbezugskarte, welche jetzt am 10. August in Kraft getreten ist, höchstens 1 Kilo Leder pro Mann und Woche, welches eine Arbeitskraft in einem Tage verbraucht; will nun der Schuhmachermeister seine Gehilfen die ganze Woche beschäftigen, so muß er sich anderweitig Leder verschaffen, und das ist nur möglich, wenn er zugearbeitetes Leder kauft, welches nicht unter die Verordnung fällt und für welches heute 18 bis 22 M per Kilo bezahlt werden müssen. Und dieser Preis wird auch noch dem 1. September nur ganz unwe sentlich sinken. Woche-unter-fieder ist höchst selten zu haben. Einwandfrei geht hieraus hervor, daß nicht der kleine Schuhmacher es ist, der die Preise in die Höhe treibt."

## Aus Sachsen.

Dresden, 21. August. 1. fahrbare Kriegsbücherei. Die Aktiengesellschaft Georg A. Dasmazi, Zigarettenfabrik in Dresden, hat dem Auschluß für fahrbare Kriegsbüchereien an der Front in Berlin einen Betrag von 2500 M zur Ausstattung einer fahrbaren Kriegsbücherei gestiftet. Bereits früher sind dem Sächsischen Landesausschusses zur Verfahrung der Truppen im Felde mit Pferdestoff in Dresden die Mittel zur Beschaffung von Kriegsbüchereien von Herrn Kaufmann Horschik in Dresden und vom Ratte der Stadt Leipzig gestiftet worden. Es wäre zu wünschen, daß sich weitere Stifter für fahrbare Kriegsbüchereien finden, die die Heranführung des von unseren Truppen heiß begehrten Pferdestoffes bis an die Front ermöglichen. Damit sächsische Truppen bedacht werden können, ist es erwünscht, daß die Stiftungen dem Sächsischen Landesausschusses zur Verfahrung der Truppen im Felde mit Pferdestoff in Dresden (Geschäftsstelle: Neues Rathaus, Schulgasse 1, Zimmer 140) überwiesen werden.

Leipzig, 21. August. Ein Kriegsinvalid als Lebensretter. Dem Kaufherrn Richard Panitz in Leipzig, der am 27. April dieses Jahres ein sechsjähriges Kind unter den schwierigsten Verhältnissen mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Eritzens aus der Elster gerettet hat, wurde vom König von Sachsen die Goldene Rettungsmedaille am Bande verliehen. Die Tat des Lebensretters verdient um so höhere Anerkennung, da er als Kriegsinvalid des Gebrauches der linken Hand beraubt ist.

## Neues aus aller Welt.

— Eintritt des Fürsten Otto v. Bismarck in das Heer. Fürst Otto v. Bismarck ist als Führer bei dem Gardekorps eingestellt worden. Fürst Otto v. Bismarck wurde als Enkel unseres damals noch unter den Lebenden weilenden

## Helgoland.\*

In seinem fast schmutzlosen Arbeitsraum auf dem „A. W. Iwo“ stand der Chef der Hochseeflotte, Admiral Scheer, ein Bild nüchterner, felsenhafter Männlichkeit. Er hatte sich nach einem längeren Gespräch vom Schreibtisch erhoben.

Sehen Sie, England liegt wie ein Riegel vor uns in der Nordsee. Nun haben wir ja zum Glück Helgoland. Das ist der eine Heiter gegen diese Riegelstellung. Da werden Sie vieles sehen. Aber unsere Leute dort sind ja noch selber dran als wir auf der Flotte. Wir können wenigstens hinaus und den Engländer jagen. Aber die sitzen fest und müssen warten. Über der Peitsche ist da, und der Brate traut sich nicht heran. Überhaupt — und der spröde Klang in der Stimme dieses fast puritanisch schlichten Seemanns, der sein Wort aus dem schmalen Mund entließ, das nicht scharf und hart geprägt gewesen wäre, nahm eine dunklere Färbung an — das ist ja überhaupt keine Kriegsmarine, die englische, das ist eine Versicherungsschiffe!"

Als ich vom „A. W. Iwo“, wie das Ulinierschiff „Kaiser Wilhelm II.“ unter den Seeleuten heißt, mich auf eines der großen Torpedoboote überlegen ließ, das mich nach Helgoland bringen sollte, war mir zum erstenmal nach all den Tagen der nervenzerrenden Erwartung so recht leicht geworden. Denn wußte ich: Deutschland konnte getroffen sein. Das Schicksal seiner Hochseeflotte lag in den Händen einer ehrlichen Führernatur.

Die Fahrt nach dem Hessenland war ein einziges zweistündiges Glück. Sechs Stunden hab ich vor Jahren einmal hinübergebracht auf einem stampfenden und schwlingernden Rädertasten. Aber heute lagte ein wolkenloser Himmel über der tiefblauen See, und der schwarze Krenner mit seinen furchtbaren Schornsteinen und seinen Kohlenhäufen, die einem beim Gehen über Deck recht willkommenen Halt gegen die nahen Wellen boten, joh! wie ein Peiß durch die Flut. Das war Wetter, um sich auf der Brücke, zusammen mit dem liebenswürdigen jungen Kommandanten, die Seele wieder einmal auf längere Zeit staubfrei blättern zu lassen. Wie ein rotes Märchen tauchte Helgoland aus der abendlichen See auf. Aber in der Nähe wandelte sich das schöne Bild. Der neue Hafen und das ganze Unterland starnte von Stacheldrähten.

\*) Wir entnehmen diesen Artikel mit Erlaubnis des Verlags dem in den nächsten Tagen bei der Frankfurter Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erscheinenden Büchlein von Anton Hendrich: „An Bord. Kriegserlebnisse bei den See- und Luftfleotten. Preis 1 Mark. Gebunden 1,80 Mark. Hendrichs glänzende und geistreiche, dabei vollständliche Schreibweise ist aus seinen früheren Kriegsschriften bekannt, so daß sich auch diese packenden Schilderungen von selbst empfehlen.“

großen Staatsmannes und als Sohn des späteren Fürsten Herbert am 25. September 1897 zu Schönhausen geboren, vollendet somit im kommenden Monat sein 19. Lebensjahr. Seine Mutter, Fürstin Marguerite, ist bekanntlich eine Österreicherin, geborene Gräfin Honos. Seine Geschwister sind: Gräfin Hannah, vermählte Frau v. Bredow (geb. 1893), Gräfin Goedela und die Grafen Gottfried und Albrecht.

— Batoki hilft! Ein ehemaliger Konfervesfabrikant hat der „München-Augsburger Abendzeitung“ geschrieben: Zu Friedenszeiten gehörten Bühnenbohnen zu den häufigsten Nahrungsmitteln, selbst auf dem Tisch des bescheidensten Arbeiters. Zu 25 bis 30 Pfennigen war die Kartoffelerhältlich. Heute ist dieses schmack- und nahrhafte Gericht nur auf dem Tische der Reichen anzutreffen, denn ihr Preis ist auf 80 S bis 1 K gestiegen. Über das „warum“ gibt uns der Abschluß der Konfervesfabrik Joh. Braun u. C., Weddersheim bei Worms a. Rh. Aufschluß. Im Jahre 1913 verdiente diese Gesellschaft nur 5 p.C., 1914 bereits 10 p.C., 1915 25 p.C. Dividende. Ferner, um nicht 35 p.C. Dividende zu verteilen, schenkt sie ihren Aktionären 100 000 M als Aktien. Außer dem Reingewinn von 637 000 M auf 1 Million Aktienkapital (das Doppelte wie das Jahr vorher) schwoll das Gläubigerkonto von 185 000 M auf 969 000 M (ein schließlich der Kriegsgewinnsteuer), d. h. verdient wurden weitere 784 000 M, die in obigem Reingewinn von 637 000 Mark nicht enthalten sind; daß das Gläubigerkonto gewachsen wäre, ist nicht anzunehmen, denn das Guthaben bei Banken und dergl. (bar, Wechseln und Effekten) ist um rund 1,6 Millionen gestiegen; zum Jahres Ende von Lieferanten waren demnach fünfmal mehr Mittel zur Hand als das Jahr vorher. Ganz verdient wurden, also 637 000 + 784 000 = 1 421 000 M, also fast eineinhalb Millionen auf eine Million Aktienkapital, d. h. 150 p.C. Warum eine Büchse Bohnen jetzt das Dreifache kostet, wie vor dem Kriege, kommt eben daher, daß die Fabrik statt 5 p.C. das rund Dreihälfte verdient hat. Nun hat die Behörde die Höchstgrenze für Nüsse an Lebensmitteln auf 20 p.C. festgelegt — Brutto —, so daß dem kleinen Krämer nur einige Prozent ungeahndet so viel zu, daß sich am Ende des Jahres ihr Kapital mit 150 p.C. verzinst. Auch Kriegsgewinnsteuer hilft nicht, denn die wird einfach ebenfalls draufgeschlagen. Wenn Batoki sich mit einem Stab früherer Fabrikanten, die in dem Geschäftszweig kein Geldinteresse mehr haben, umgeben wollte, so könnte verhindert werden, daß die Interessenten die Behörden „einwickeln“. Vielleicht veranlassen diese großen Wirtschafts-Herrn v. Batoki, zu erklären, was er auf diesem Gebiet getan hat und zu tun gedenkt! Dabei war dieses leichte Geschäftsjahr wegen der Trockenheit noch ungünstiger. In neuem Geschäftsjahr liegen die Verhältnisse wesentlich günstiger, schreibt die obige Gesellschaft. Wenn man bedenkt, daß die Milliarden deutschen Volkswermogens, die in Kali angelegt sind, fast durchweg ohne Erfolg geblieben sind, da die behördlichen Preise nicht genügend hinaufgelegt wurden, so fragt man nicht mit Unrecht, wo bleibt die ausgleichende Gerechtigkeit. Das Sprichwort: „Es geht über das Bohnensied“ hat in der Tat recht.

## Bürgerlicher Rübenzettel.

Dienstag, 22. August: Gemischtes Gemüse mit Kartoffelschnee.\*  
Mittwoch, 23. August: Kartoffelmus mit geräucherten Heringen.  
Donnerstag, 24. August: Kartoffelpüppchen, Gräppchen mit Blumentohlgemüse.  
Freitag, 25. August: Tomatenpüppchen, Kartoffelsalat mit Eiern.  
Sonntag, 26. August: Möhrenpüppchen mit Kartoffelstückchen.  
Sonntag, 27. August: Pilzpüppchen, Wiegebraten mit Kohlensalat und Kartoffeln, Preiselbeerschaum.\*\*  
Montag, 28. August: Erbspüppchen, Wirsinggemüse mit Schmortkartoffeln.

\*) Kartoffelschnee ist eine gute Zugabe zu Gemüse und ist leicht und einfach herzustellen. Man Kocht die Kartoffeln, geschält oder ungeschält, in Salzwasser weich, giebt das Wasser ab, drückt die ganzen geschälten Kartoffeln durch die Kartoffelpresse und läßt sie gleich recht leicht und locker auf die Schüssel fallen, auf der man den Kartoffelschnee anrichten will. Auf die erste Schicht durchgedrückte Kartoffeln streut man eine Prise Salz und etwas geriebene Schweizer- oder Holländischen Käse, drückt dann wieder Kartoffeln darauf, bestreut diese wieder mit Salz und geriebenem Käse und fährt so fort, bis man alle Kartoffeln durchgedrückt und bergartig schichtweise mit Salz und Käse angerichtet hat. Man muß die Kartoffeln recht schnell durchdrücken und anrichten, damit sie beim Aufstragen noch heiß sind.

\*\*) Preiselbeerschaum. Diese einfache Nachspeise kann man in wenigen Minuten herstellen. Man tut 2 Eiweiß, 2 gehäuften Eßlöffel eingemachte Preiselbeeren und 2 reichliche Eßlöffel klaren Zucker zusammen in eine tiefe Schüssel und schlägt diese wieder mit Salz und geriebenem Käse und fährt so fort, bis man alle Kartoffeln durchgedrückt und bergartig schichtweise mit Salz und Käse angerichtet hat. Man muß die Kartoffeln recht schnell durchdrücken und anrichten, damit sie beim Aufstragen noch heiß sind.

Sofia, 21. August. 20. Tag von den vernommenen Kämpfen der Struma gegen die österreichischen Truppen. 22. Tag. 2. am